

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 9

Artikel: Aus dem Zentralkomitee
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schastliche Revolution nach russischem Muster auch in den übrigen Ländern Europas kommen wird und kommen muß, wenn man nicht schleunigst die Quellen abgräbt, gerade so gut wird auch die pädagogische Revolution nach russischem Muster im übrigen Europa, auch in der Schweiz, kommen, wenn man weiter ungestraft das Evangelium von der schrankenlosen Freiheit predigen läßt.

Ich wundere mich nicht über diese pädagogische Revolution in Rußland; ich wundere mich nur, daß diese Revolution bis dahin bloß in Rußland kam, daß bis dahin bloß die russischen Schüler und Schülerinnen konsequent nach dem Evangelium handelten, das man auf der ganzen Welt schon lange so eifrig verkündete.

Diese Zustände sind also gar nichts Unnatürliches.

Wer die Erbsünde leugnet, wer mit Rousseau an die absolute Güte der Menschennatur glaubt, wer mit Nietzsche für den Uebermenschen schwärmt, wer zum Evangelium des Rationalismus und des Naturalismus und des Liberalismus und des Evolutionismus sich bekennt — und die Großzahl der „modernen“ Pädagogen, auch im Schweizerlande, bekennen sich dazu — der muß diese Entwicklung selbstverständlich finden und sie begrüßen.

Wenn die Weltanschauung des Ratio-

nalismus und des Naturalismus und des Uebermenschentums und des Evolutionismus wahr und gut ist, dann hat Wyneken recht, dann hat E. Key recht, dann hat L. Gurliitt recht, dann hat Ruedi Laur recht, dann haben die pädagogischen Revolutionäre an den russischen Gymnasien recht. Wenn man überzeugter Anhänger und Verfechter einer Theorie ist, so muß man sich auch zur Praxis bekennen, die notwendig aus der Theorie folgt.

Will man die Praxis beurteilen, so muß man auch die Theorie beurteilen. Die Früchte verwünschen und den Baum pflegen, an dem die Früchte wachsen, ist inkonsequent. Wer sich theoretisch zum Evangelium der Freiheit bekennt, in der Praxis aber — aus Gewohnheit, aus lauter Bequemlichkeit, aus Sorge um die eigene Autorität — die Pädagogik der Demut, des Gehorsams, des Opfers, der Entsagung vertritt, der ist inkonsequent.

Entweder — oder!

Entweder ein mutiges, entschiedenes, offenes Bekenntnis zur alten christlichen, zur katholischen Pädagogik — oder dann die pädagogische Revolution im Sinne Ruedi Laurs und im Sinne der Buben und Mädchen auf den russischen Gymnasien.

Eines von beiden! Was dazwischen liegt, ist Inkonsequenz, ist Halbheit, ist Faulheit!

L. R.

Aus dem Zentralkomitee.

Am 20. Februar versammelte sich das Zentralkomitee des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner vollzählig (eine einzige entschuldigte Absenz ausgenommen) im kathol. Vereinshaus am Wolfbach in Zürich. Eine reich besetzte Traktandenliste harrete ihrer Erledigung, und so arbeitete man wacker von mittags 11 Uhr bis abends 5½ Uhr bei nur einer stündigen Mittagspause.

Herr Präsident W. Maurer begrüßte die Vertreter aus Ost und West mit einem herzlichen Willkomm. Die rege Teilnahme ermuntert zur freudigen, zielbewußten Arbeit. Vor uns entfaltet sich ein neues reiches Feld der Tätigkeit. Möge Gottes Segen unser Tun begleiten.

Die Konstituierung des Zentralkomitees ergab folgende Nominationen:

Präsident: W. Maurer (von der Delegiertenversammlung gewählt), Vizeprä-

sident: Sem.-Dir. L. Rogger, Hitzkirch (Herr Reallehrer Zweifel, St. Gallen, lehnte eine Wahl entschieden ab); Aktuar: W. Arnold, Prof., Zug; Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau (Luzern). — Diese Herren bilden unter Beizug des Schreibenden den leitenden Ausschuss des Zentralkomitees, der die laufenden Geschäfte zu besorgen und größere Fragen vorzubereiten und dem Zentralkomitee vorzulegen hat. Auf diese Weise ist den gegenwärtigen schwierigen und kostspieligen Reiseverhältnissen, aber auch den Interessen des Vereins allseitig Rechnung getragen.

Beim Abschnitt Kassawesen referierte Herr Inspektor Zwimpfer, Oberkirch (Luz.), als Präsident der Rechnungskommission über die Rechnungen pro 1915—1917, die an der Delegiertenversammlung in Olten nicht endgültig erledigt werden konnten. Der abtretende Kassier, Herr Bezirksammann

A. Spieß, Tuggen, gab eine vorläufige Uebersicht über das Rechnungsjahr 1918. Diese Rechnung wird der neugewählte Kassier zum Abschluß bringen und sie der Rechnungscommission vorlegen. Zahlenangaben werden gelegentlich anhand der Akten nachgeholt werden.

Das Komitee beschloß einstimmig, von den Sektionen die noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge pro 1918 (1 Fr. pro Mitglied) einzufordern. Der Kassier (und mit ihm das Komitee) hofft mit Bestimmtheit darauf, daß diesem Appell durchweg Folge geleistet werde. Ebenso wird das Mitgliederverzeichnis der Sektionen neu bereinigt dem Zentralkassier zuzustellen sein. Allseitig ist der bestimmte Wille geäußert worden, hier reinen Tisch zu machen. Wir appellieren an die freundliche, kräftige Mitarbeit aller Sektionen.

Einen interessanten Gedankenaustausch veranlaßte das Thema Reorganisation und Neugründung von Sektionen. Die Vertreter der Diaspora wie der katholischen Kantone (Aargau, Solothurn, Thurgau, Graubünden, Basel, Wallis, Freiburg und der V Orte) gaben einen Ueberblick über diese Frage in ihrem Kreise. Es ist ein Modus gefunden, der all den verschiedenen Verhältnissen Rechnung trägt. Die Propaganda hat bereits eingeseht und durch die Tagung in Zürich einen kräftigen Impuls erhalten.

Unsere Vereinsstatuten müssen der Neuzeit angepaßt werden. Der leitende Ausschuß hat den Auftrag erhalten, dem Komitee an der nächsten Sitzung einen revidierten Entwurf vorzulegen. Der Kartellfrage wird grundsätzlich zugestimmt.

Recht lebhaft war auch die Diskussion über das Vereinsorgan: Grundsätzliches, Eigentumsrecht, Umfang, Inseratenwesen, Propaganda, Redaktion etc. Es war eine Aussprache in Minne, kein „Rüttelnwaschen“ oder „Kropfleeren“, aber ein Beweis, daß der Kurs der „Schweizer-Schule“ der richtige ist. Erfreulich war auch die Mitteilung, daß der Preßfonds Fr. 6000 überschritten hat. Herzlichen Dank allen freundlichen Gebern. Ueber Propaganda wird noch ein Wort nachzuholen sein.

Die Sekretariatsfrage wurde auf eine nächste Sitzung verschoben, die Zeit reichte nicht mehr aus; desgleichen eine Reihe anderer Traktanden.

Ueber die Krankenkasse erstattete Hr. Reallehrer Zweifel, St. Gallen, orientierenden Bericht. Das bisherige Komitee wurde unter bester Verdankung seiner segensreichen, selbstlosen 10jährigen Tätigkeit bestätigt und als Revisoren ernannt die H. R. Schnellmann, St. Gallen und Joh. Hasler, Bruggen. Ueber die Hilfskasse für Haftpflichtfälle referierte der Vorsitzende. Im Jahre 1918 wurde sie nicht beansprucht, dagegen sind seither zwei Anmeldungen eingegangen, die noch pendent sind. Für die Betroffenen ist diese Hilfe doppelt wertvoll. Zugunsten der Kollegen in denjenigen Kantonen, die ihre Besoldungsangelegenheiten noch nicht den veränderten Verhältnissen angepaßt haben, wird der Verein nach Kräften einzustehen suchen. — Das sind ein paar Notizen über die arbeitsreiche Sitzung des Zentralkomitees. Nun frisch ans Werk; jeder auf seinem Posten. Auch unser Programm besitzt Werbekraft, wenn wir es richtig verteidigen und dafür agitieren. J. T.

Gibt es noch ideale Seelen bei den katholischen Jungschweizern?

Es braucht Abstinenten, welche sich dieses Opfer auferlegen aus Liebe zu den Trinkern, aus Liebe zur Jugend und dem ganzen Volke, um diese vor dem Alkoholverderben zu bewahren. Dieses Opfer fordert ein Maß von Selbstbeherrschung und christlicher Liebe zum Nächsten, welche in unserer verweichlichten Zeit nicht allzuhäufig ist. Aber ein Volk, aus welchem so viele barmherzige Schwestern und Missionäre hervorgehen, die aus Liebe zu Christus

und den Nebenmenschen sich lebenslängliche Opfer und Entbehrungen schwerster Art auferlegen, ein solches Volk birgt zweifellos in seinem Schoße viele opferwillige Seelen, welche aus Liebe zu Christus und den von ihm erlösten Seelen, aus Erbarmen gegen ihr eigenes Volk sich zur Abstinenz entschließen, wenn sie dazu veranlaßt werden.

Wahnspruch der Schweizer. Bischöfe 1894.